

erschient täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — S.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — S.
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — S.
 Vierteljährig . . . 9 " — "
 Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unkorrigierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskription
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker's Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
 Der Raum einer einspaltigen Garnungszeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 8.

Sermannstadt, Samstag den 11. Januar 1902.

118. Jahrgang.

Die Arbeit des Reichstags.

(Von unserem Berliner Correspondenten.)

Berlin, 7. Januar.

Der Reichstag, der vor den Weihnachtsferien nur einen halben Monat getagt hat, und dessen Arbeitsleistung im Wesentlichen nur in der ersten Lesung der Zolltarifvorlage bestand, nimmt morgen, 8. d., seine Arbeiten wieder auf, deren ihn ein erkleckliches Theil erwartet. Die Verhandlungen werden mit der ersten Lesung des Etats beginnen, die sich ziemlich beträchtlich ausdehnen dürfte. Es ist sehr zweifelhaft, ob es gelingen wird, die erste Lesung des Etats noch in dieser Woche zu Ende zu führen, und es ist sehr wohl möglich, daß sich die Debatte noch bis zum Montag oder gar bis zum Dienstag der nächsten Woche hinziehen wird, da der hohen Politik bei der Staatsdebatte ein beträchtlicher Raum eingeräumt werden wird.

Schon die Erörterung des Etats selbst wird sich sehr eingehend und lebhaft gestalten, denn die Finanzsorgen sind zur Zeit im Reiche sehr stark, und nicht minder stark sind sie in den Einzelstaaten. Der neue Reichshaushaltsetat verweist nicht weniger als 182 Millionen Mark auf die Deckung durch Anleihen. Nun haben wir uns zwar im Vorjahr an diese Anleihepolitik einigermaßen gewöhnt, denn damals betrug der Anleihebedarf sogar 203 Millionen Mark. Aber von diesen 203 Millionen entfielen 123 Millionen auf die Expedition nach China, während diesmal hierfür nur 28 Millionen angelegt sind. Scheidet man die Chinakosten aus, so ist mithin der Anleihebedarf diesmal um 74 Millionen Mark größer, als im Vorjahre. Ueber diesen Punkt werden sich im Reichstage sehr eingehende Erörterungen entwickeln. Seitens der Regierungen besteht eine starke Neigung, dem Wachsen der Matrikularbeiträge durch Vermehrung der Anleihen entgegenzuarbeiten, während die Mehrheit der Volksvertretung dieses Anschwellen der Anleihen als nicht so unbedenklich ansehen dürfte, denn die Schulden des deutschen Reiches werden ohnehin vielleicht schon binnen Jahresfrist auf drei Milliarden angewachsen sein, und wir haben schon jetzt circa 100 Millionen Mark an Zinsen für die Reichsschulden aufzubringen.

Neben der Finanzpolitik aber werden auch etliche Fragen der inneren und auch der äußeren Politik eine Rolle bei der Staatsdebatte spielen. So werden vor Allem die vielerörterten Neuerungen des englischen Colonialministers Chamberlain zur Sprache gebracht werden, und bei dieser Erörterung, bei der Herr Chamberlain nicht gerade mit Glacéhandschuhen angefaßt werden dürfte, wird dem Reichskanzler Grafen Bülow Gelegenheit gegeben werden, seine rednerische und zugleich diplomatische Befähigung zu erweisen, indem er die zu erwartende Abfertigung Chamberlain's in ein diplomatisches Gewand kleidet.

Von socialdemokratischer Seite wird außerdem bei dieser Gelegenheit auf die Kriegsführung der Engländer in Südafrika hingewiesen und an die deutsche Regierung die Anfrage gerichtet werden, ob sie nicht in der Lage und gewillt sei, gegen das Verfahren Englands Einspruch zu erheben. Diese Anfrage ist jedoch rein rhetorischer Natur, denn so allgemein die Entrüstung über die barbarische Kriegsführung der Engländer ist, so sollte die socialdemokratische Fraktion doch wissen, daß die deutsche

Regierung ebenso wenig in der Lage ist, gegen die englische Kriegsführung zu protestieren, wie die socialdemokratische Reichstagsfraktion selbst.

Aller Voraussicht nach werden auch die Vorgänge in Galizien, obwohl die Fortsetzung der Debatte über die Poleninterpellation noch ausbleibt, schon bei der Staatsdebatte zur Erörterung gebracht werden, da durch die Rundgebung des galizischen Landtags unterdeß ein neues Moment in diese Affaire gebracht worden ist. Doch ist der Regierung die Antwort auf eine Anfrage in dieser Sache dadurch erleichtert worden, daß unterdeß die officiose Beschwichtigungsnote im Wiener Fremdenblatt erschienen ist. Auf dem Gebiet der inneren Politik wird sich die Erörterung vor Allem der wirtschaftlichen Lage, der bedrohlichen Arbeitslosigkeit und den hiergegen ergriffenen und zu ergreifenden Maßnahmen, sowie dem Fall Kroßigt und der Handhabung der neuen Militärstrafproceßordnung überhaupt zuwenden.

Bis zum Beginn der Osterpause, bis wo der Etat alle Lesungen passiert haben und erledigt sein muß, hat der Reichstag circa 10 Wochen zur Verfügung, in denen er, wie man hofft, das jetzt vorliegende Material aufarbeiten kann. Es ist dies vor Allem die Seemannsordnung, die noch in der zweiten Lesung steckt, die Gesekentwürfe über die Schaumweinsteuer und die künstlichen Süßstoffe, die von den Commissionen durchberathen sind, und die Erledigung der Branntweinsteuerfrage. Wann der Reichstag an die Verhandlung des Börsengesekentwurfes gehen wird, der in Wälde dem Hause zugehen dürfte, ist noch ungewiß. Und noch weit ungewisser ist es endlich, wann die Zolltarifvorlage, um die jetzt der heiße Kampf in der Commission beginnt, wieder an das Plenum des Reichstages gelangen wird.

Die politische Lage auf Cuba hat sich geklärt. Senor Thomas Estrada Palma, der vom Insurgenten-General Maximo Gomez auf den Schild erhobene Freund der Vereinigten Staaten, ist zum Präsidenten der Republik Cuba gewählt worden. In wenigen Wochen wird sich die amerikanische Verwaltung der Insel programmäßig zurückziehen, und die Cubaner werden das Glück genießen, in den ihnen durch die blutige Formel auferlegten Schranken sich selbst zu regieren. Das vom cubanischen Verfassungskonvent angenommene Amendement des Senators Platt gewährt den Vereinigten Staaten das Recht der Oberaufsicht über die Finanzen und die auswärtigen Beziehungen Cubas und gestattet ihnen im Falle von Unruhestörungen auch die Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Insel. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung begrüßt die erreichte Autonomie als die Erfüllung jahrelang geheimer nationaler Wünsche, und sie läßt sich unter diesen Umständen die Schutzherrschaft der Union gern gefallen. Auch haben sich die Cubaner während der mit den Amerikanern über die staatsrechtliche Gestaltung der Dinge geführten Unterhandlungen so ruhig und verständig gezeigt, daß man ihnen die Fähigkeit zur Selbstregierung zumuthen darf. Damit ist aber noch nicht Alles gethan. Ehe nicht auch die wirtschaftlichen Verhältnisse der Insel sich bessern, wird immer eine gute Partei vorhanden sein, die auf eine gänzliche Angliederung Cubas an den amerikanischen Bundesstaat hinarbeitet. Die wichtigste Aufgabe des Präsidenten liegt also auf öconomischem Gebiete, und das schönste Rathengeschenk, das ihm die Amerikaner in der Schoß legen könnten, wäre eine Ermäßigung der Einfuhrzölle auf cubanischen Zucker und Tabak. Palma selbst ist ein Mann guten Willens. Sein ganzes öffentliches Leben beruht auf Vertrauen. In den Freiheitskämpfen gegen die Spanier hat er seinem Lande bedeutende Opfer gebracht. Im Jahre 1875 stand er an der

Spitze der Revolutionsregierung und verlor sein ansehnliches Vermögen, das er als Eigentümer großer Ländereien in Bayamo befaßt hatte. 1877 in spanische Gefangenschaft gerathen, wurde er nach Spanien abgeführt und schmachtete dort zwei Jahre im Kerker. Später ging er nach Honduras, wo er eine Zeit lang als Generalpostmeister wirkte. Dann begab er sich nach den Vereinigten Staaten und gründete im Staate Newyork eine Unterrichtsanstalt für cubanische Zümlinge. Während des letzten Aufstandes war er das Haupt der cubanischen Junta in den Vereinigten Staaten und arbeitete von dort aus in Uebereinstimmung mit seinem im Felde stehenden Freunde Gomez für die Freiheit des Vaterlandes.

Wie stark sind die Buren noch? Ueber diese Frage stellt der „Broad Arrow“ nachstehende Betrachtung an: „Bei Beginn des Krieges haben wir die Kampfstärke der Buren um etwa 50 Percent unterschätzt. In letzter Zeit sind wir in das entgegengelegte Extrem verfallen und überschätzen sie. Die Zahlen, welche Botha und Dewet in den letzten Kämpfen aufzubringen vermochten, haben verschiedenen Correspondenten und Anderen eine unangenehme Ueberschätzung bereitet und einen unberechtigten Grad von Niedergeschlagenheit hervorgerufen. Man jagt uns, daß Dewet und Botha bei zwei Gelegenheiten je 1500 Mann sammelten. Die Schätzung mag annähernd richtig sein, aber sie bleibt doch immer nur eine Schätzung. Nebenbei bemerkt, sind die Buren so gewandt in der Handhabung ihrer Leute, als handelte es sich um Theaterarmeen, und Dank ihrer Beweglichkeit sind sie im Stande, ihre Truppen mit Rapidität von einem Kriegstheater auf das andere zu werpen. Wir neigen deshalb dazu, anzunehmen, daß die Zahl der kampffähigen Buren im Felde, wenn überhaupt, so doch nur wenig die Zahl 5500 übersteigt. Dewet und Botha haben bemerkenswerthe Gewandtheit in der Ausnutzung ihrer schwachen Streitkräfte bewiesen, und die Buren sind zur Offensive übergegangen. Eine Erklärung für diese Energie ist in der Thatfache zu finden, daß alle halbherzigen Buren gefangen wurden oder den Kampf aufgaben, und nur die kühnsten, verzweifeltsten und verbredlichsten (!) übrig blieben. — Es ist kein Zweifel, daß viele Buren sich ergeben würden, wenn sie nicht wüßten, daß sie Verbrechen begangen haben, die selbst unter unjermem Miß- und Wasser-System schwere Bestrafung finden würden. Das Einzige, was wir deshalb thun können, ist, die Guerillas zu hegen, bis sie allmählich getödtet oder gefangen sind.“

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 10. Januar.

Unter den Abgeordneten ohne Unterchied der Partei, so wurde jüngst in einem agrarischen Organ erzählt, sollen schon seit geraumer Zeit Verprechungen über die Gründung einer außerparteilichen Coalition gepflogen werden, welcher die Aufgabe zuziele, die Regierung bezüglich ihrer Haltung in der Ausgleichsfrage zu kontrolliren, eventuell dieselbe in ihrem Widerstande gegen die österreichischen Forderungen zu bestärken. Aljos Beöthy, den das betreffende Blatt über seine Meinung betreffend eine derartige Coalition ausgeholt, erklärte die Idee einer solchen für richtig und realisirbar, wobei er die Bemerkung machte, daß die Coalition nicht nur in den Reihen der Opposition, sondern auch in jenen der liberalen Partei Anhänger zähle. Mit der Erklärung Beöthy's sich bechäftigend, meint nun „Bud. Kaplo“, daß, wenn es wirklich Mitglieder der liberalen Partei gäbe, die an einer Coalition der geschilberten Art theilzunehmen geneigt wären, diese selbstverständlich auch mit der Frage rechnen müssen, ob sie unter diesen Umständen Mitglieder der liberalen Partei bleiben könnten. Mit dieser Frage hätten

Feuilleton.

Unter der Maske.

Roman von Lady Georgina Robertson.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Anna Krüger.

(41. Fortsetzung.)

Niemand beachtete die junge Frau, bis Mathilde, als sie aufblickte, ihr trauriges Gesicht sah und glaubte, sie sei in Verlegenheit, ob sie gehen oder bleiben solle. In ihrer gütigen Weise gegen Untergebene ging sie auf Ellen zu und sagte: „Sie lieben gewiß die Blumen, Mrs. Moore, wollen Sie nicht einen Strauß Rosen für Ihr Zimmer pflücken? Dora bleibt so lange bei uns.“

Ellen's Augen füllten sich mit Thränen, sie ging einige Schritte weiter, wo sie ihren Gatten und Mathilde nicht sehen konnte, aber jedes Wort, das gesprochen wurde, drang zu ihr herüber.

„Dora,“ begann Lord Chesleigh, „ich will Dir etwas sehr Schönes schenken, etwas, was Du sehr lieb haben wirst.“

Die Kleine sah ihren Vater sehr erstaunt an.
 „Was denn, Papa?“ fragte sie.
 „Eine neue Mama, die Dich lieb hat und der Du auch sehr gut sein mußt.“

„Eine neue Mama?“ wiederholte die Kleine sinnend und sah zum Himmel hinauf.

Mathilde bemerkte den Blick und zog das Kind an sich.
 „Sie denkt an ihre rechte Mutter, Arthur,“ verjeste sie. „Deine Mama ist droben im Himmel, mein Herz, dort lebt sie und Du mußt sie immer lieb haben, mehr als irgend einen anderen Menschen auf der Welt.“

„Ja, das will ich,“ erwiderte Dora ernsthaft, als ob sie Alles verstanden hätte.

„Und Deine neue Mama wird hier bei Dir sein und Dich küssen und für Dich sorgen,“ fügte Lord Chesleigh hinzu. Dann schloß er Mathilde und das Kind mit überströmender Zärtlichkeit in die Arme.

„Sieh, Dora, hier ist sie,“ sagte er, „gib ihr einen Kuß und versprich, daß Du immer ein gutes Kind sein willst.“

„Das will ich,“ entgegnete die Kleine, während Mathilde in Thränen ausbrach.

„Weine nun nicht mehr, Geliebte,“ bat Lord Chesleigh. „Wir haben jetzt mit der Vergangenheit abgeschlossen, eine glückliche Zukunft liegt vor uns. Sage mir heute noch, wann mein langersehntes Glück vollkommen sein wird und ich Dich als mein Weib in die Arme schließen darf.“

Keine Silbe von dieser Unterhaltung war Ellen verloren gegangen. Sie stand wie gelähmt, bis ihres Gatten Stimme an ihr Ohr drang, der sie hat, mit Dora in's Haus zurückzuführen.

Sie faßte das Kind an der Hand und ging langsam mit ihm weiter. Jetzt konnte sie nicht mehr im Zweifel sein, wie die Sachen standen. Arthur wollte Mathilde heiraten! Weßhalb wunderte sie sich?

Sie liebten einander ja seit Jahren und waren verlobt gewesen, bis ihre Laune sie trennte; warum sollten sie jetzt, wo sie frei waren, keine Ehe mit einander eingehen? „Dora's neue Mama!“ Die Worte verfolgten sie und sie hätte bitterlich weinen mögen bei dem Gedanken, wie schnell sie vergessen war.

Man glaubte sie tief auf dem Meeresgrunde liegend und hier saßen die Beiden im lachenden Sonnenlicht und sprachen von glücklichen kommenden Tagen, die ihr Tod ihnen geschenkt hatte!

Dora war nicht gewohnt, daß Mrs. Moore so stumm neben ihr ging.

„Bist Du traurig?“ fragte sie leise.

„Mein süßes Kind,“ rief Ellen aus, „ich bin so unglücklich, daß ich am liebsten sterben möchte.“

„Wie meine Mama,“ sagte die Kleine nachdenklich und Ellen wandte sich mit einem schweren Seufzer ab.

Als sie sich dem Schloß näherten, kamen ihnen Lady Forbes und ihre Tochter entgegen. Beide sahen unzufrieden aus.

„Haben Sie Miß Burton gesehen?“ fragte die ältere Dame. Und ehe Ellen Zeit hatte, zu antworten, fuhr sie fort: „Sie sind wohl mit der Kleinen spazieren gegangen; sehr freundlich von Ihnen, aber eigentlich nicht Ihre Sache. Mrs. Bird hat keinen rechten Ueberblick, man merkt überall, daß dem Hause die Herrin fehlt. — Trafen Sie Miß Burton draußen?“

„Ich traf sie im Garten,“ entgegnete Ellen, die gerne weitere Fragen vermieden hätte.

„War sie allein?“ sagte Lady Forbes rasch und Monika, die mit Dora gesprochen hatte, blickte erwartungsvoll auf.

Ellen zögerte einen Moment mit der Antwort.

„War sie allein?“ wiederholte Lady Forbes. „Ich frage nur, weil Miß Burton auf meine Bitte eingeladen wurde und wir sie kaum zu sehen bekommen.“

„Mrs. Moore,“ warf Monika ein, „warum antworten Sie meiner Mutter nicht? Sie hören doch ihre Frage.“

„Ich will gerne sagen, was ich weiß,“ erwiderte Ellen mit zitternder Stimme. Es war ihr zu schwer, die Bemerkungen über ihren Gatten und Mathilde anzuhören. „Als ich Miß Burton sah, sprach sie mit Lord Chesleigh.“

Ein spöttisches Lächeln flog über Lady Forbes' Gesicht.

„Das dachte ich mir,“ sagte sie triumphirend. „Armes Kind,“ wandte sie sich an Dora, „Du wirst bald ebenso vergessen sein, wie Deine Mutter.“

Ellen lehnte sich gegen diese Worte auf. Wenn Mathilde Arthur's Bewerbungen annahm — nun, sie ahnte ja nicht, daß seine Frau lebte; aber sie war treu und gut, sie würde das Kind nie zurücklassen und vergessen.

„Ich glaube, Sie irren,“ bemerkte sie, „Miß Burton hat Dora sehr lieb.“

Die sich an den Führer der liberalen Partei Koloman Széll zu wenden. Ueber die Antwort Széll's könnte kein Zweifel herrschen. Derselbe würde dahin lauten, daß Jedermann seiner Ueberzeugung folgen und demzufolge auch der Controlcoalition beitreten könne; in letzterem Falle müßten sie jedoch aus der liberalen Partei austreten.

Wie dem „Rel. Cit.“ aus Hermannstadt gemeldet wird, endete die Generalversammlung des rumänischen Kulturvereins „Astra“ mit einer großen Ueberrandung. Von den Provinzialmitgliedern war kein einziges erschienen. Bei der Wahl des Bureau's wurde zum Präsidenten der bekannte Politiker Leményi gewählt, der im Laufe des Sommers in einer Reihe von Artikeln die Politik der Passivität in der schärfsten Weise geißelte und für die Politik der Activität eintrat.

Am 7. d. fand in Arnanu, das bisher ein Hauptstütz des deutschen Radicalismus war, eine Versammlung deutsch-fortschrittlicher Wähler statt. Professor Bachmann, der Gegencandidat Wolf's entwickelte sein Programm. Der Führer der Deutsch-fortschrittlichen in Böhmen, Dr. Cypinger, sagte, wenn Wolf nun erkläre, das Mandat, trotzdem was geschähe, doch wieder anzunehmen, so sei dies ein Appell an die Wahlerwartung, sich als eine Art Superarbitrations-Commission zu constituiren. Wenn man der Wählerchaft eine solche Rolle zumutete, gewissermaßen der Convent einer studentischen Corporation zu sein, so sei dies eine Uebertragung des burschhofen Lebens auf das öffentliche Leben, und das gehe nicht an. Die Versammlung nahm die Candidatur Bachmann's einstimmig an.

Die „Vol. Corr.“ wird von kompetenter französischer Seite ermächtigt, die Aeußerungen, welche in der Unterredung eines Pariser Berichterstatters des „Giornale d'Italia“ mit Delcassé letzterem bezüglich der Rolle Italiens auf der Balkanhalbinsel in den Mund gelegt wurden, kategorisch zu dementiren. Delcassé berührte diesen Gegenstand im Gespräch überhaupt nicht.

Am preußischen Abgeordnetenhaus brachten die National-liberalen im Anschluß an die Erklärungen der Thronrede bezüglich der Polenpolitik folgende Interpellation ein: Welche Maßregeln beabsichtigt die königliche Staatsregierung zu ergreifen, um den Worten der Thronrede gemäß in den östlichen Provinzen dem Deutschtum die politische und wirtschaftliche Stellung zu erhalten, auf die es durch seine lange unter der weisen Führung der Hohenzollern'schen Fürsten geleistete Culturarbeit einen gerechten Anspruch erworben hat, das Deutschtum zu pflegen, staatsfeindliche Bestrebungen abzuwehren und das Zurückdrängen deutscher Sprache und Sitze zu verhüten?

Ueber den Besuch des Prinzen von Wales in Berlin schreibt der „Daily Telegraph“: „Gut informirte Diplomaten, welche die Beziehungen zwischen Deutschland und England scharf beobachten, sind zu der Schlussfolgerung gelangt, daß keine Aenderung in der Richtung der britischen continentalen Politik, wie solche jüngst in britischen Zeitchriften vorgeschlagen und skizzirt worden, unter den gegenwärtigen Verhältnissen vorgenommen werden dürfte. Es ist im Gegentheil absolut gewiß, daß das Einvernehmen zwischen London und Berlin keinerlei Veränderung erfahren hat. Der Besuch des Prinzen von Wales in Berlin wird als ein Symbol der Einigkeit in den Anschauungen über die gegenwärtige politische Lage zwischen Sandringham und Potsdam aufgefaßt.“

Wie verlautet, soll Erzbischof Milinovic von Antivari beim Papste um seine Enthebung angeht haben mit der Motivierung, daß er mit dem Fürsten von Montenegro wegen der Affaire von San Girolamo in Conflict gerathen sei. Angeblich soll an seiner Stelle ein italienisch gesinnter Kirchenfürst ernannt und Milinovic als Bischof nach Lefina verlegt werden.

Der Kreuzer „Infantina Isabella“ ist mit Instruktionen in der zwischen Spanien und Marokko schwebenden Frage nach Tanger abgegangen. Das Kanzerstschiff „Belavo“ wird nach Ceuta auslaufen.

Einige Mächte verlangten von den Vereinigten Staaten, daß sie ihnen jeden etwaigen Ueberschuß der Amerika von China gewährten Entschädigung abgeben sollen und begründeten ihre Forderung damit, daß die ihnen gewährten Entschädigungen ungenügend seien, um ihre Ausgaben und Verluste zu decken und daß ferner die Gesamtentchädigung als für alle Mächte theilbar anzusehen sei. In Washingtoner zuständigen Kreisen herrscht aber die Ansicht, daß von dem amerikanischen Antheile kein Ueberschuß verfügbar sein werde.

Eine auf Grund der Wochenberichte Kitchener's zusammengestellte Statistik der Verluste der Boeren während des Jahres 1901 ergibt, daß die Boeren durch Tod, Verwundungen, Gefangennahmen und Capitulationen 18.320 Mann einbüßten. Da die zu Anfang des vergangenen Jahres auf 20.000 geschätzte Zahl der Boeren jetzt mit 10.000 angegeben wird, muß man folgern, daß sie sehr viele Zuläufer, besonders aus der Kapcolonie hatten.

Ein schrilles Aufschlachen von Lady Forbes warnte sie, vorsichtig zu sein.

„Es freut mich, daß das Ihre Ansicht ist,“ sagte die Dame sehr kühl. „Komm, Monika, wir wollen unseren Spaziergang machen, da Miß Burton beschäftigt ist.“

Kaum hatten sie sich einige Schritte entfernt, als Monika ausrief: „Ach, hätte diese Person! Sie ist sicher ein bezahltes Werkzeug von Marhilde Burton; immer nimmt sie ihre Partei und will niemals Rede stehen, wo sie sich aufhält.“

„Wenn ich annehmen müßte, daß Lord Chesleigh ernstlich an seine Verwandte denkt,“ versetzte Lady Forbes, „so würde ich heute noch abreiten.“

„Ich kann und will es nicht glauben,“ entgegnete Monika; „warum sollte er sie mir vorziehen? Ich bin doch auch keine Vogelscheuche.“ „Nein, Mama, ich glaube es nicht.“

„Ich thäte es ja auch viel lieber nicht; eine so gute Partie machst Du nicht so leicht wieder. Aber wenn Lord Chesleigh Dir keinen Antrag macht, kannst Du ihn auch nicht heiraten. Nun, wir wollen noch warten und sehen, was die nächsten Tage bringen.“

Während Mutter und Tochter so ihre Pläne weiter besprachen, lieferte Ellen die Kleine oben ab.

„Der Spaziergang scheint Ihnen nicht gut gethan zu haben, Mrs. Moore,“ sagte die Kinderfrau freundlich. „Sie sehen so blaß aus. Fühlen Sie sich nicht wohl, oder hat Miß Dora Sie ermüdet?“

„Nein,“ entgegnete Ellen, „es war nur so warm draußen.“

„Uebrigens muß ich Ihnen noch Eins sagen,“ fuhr die Kinderfrau nach einer Pause fort. „Sie reden mir immer zu ruhig zu bleiben und Frieden zu halten, aber mit Lady Forbes kann ich es bald nicht mehr aushalten. Ich werde mich bei Milord beschweren. Sie kommt immer her, fragt nach Dingen, die sie gar nichts angehen und will mir Vorschriften machen. Dies brauche ich mir nicht gefallen zu lassen.“

„Geduld!“ mahnte Ellen. „Es wird schon Alles zurecht kommen.“

„Ja, das sagen Sie immer, Mrs. Moore, aber es kommt doch manchmal anders. Ich kann nun einmal nicht Alles schweigend ansehen. Jeder im Hause weiß doch genau, weshalb Lady Forbes ihre Tochter hergebracht hat.“

„Es waren nur die im Joru gesprochenen Worte einer gewöhnlichen Frau, aber sie schmerzten Ellen tief. Die mögliche Heirat ihres Mannes als etwas Natürliches besprechen zu hören, während sie noch lebte, das ging fast über ihre Kräfte.“

(Fortsetzung folgt.)

Stimmen aus dem Publicum.

Indem es mir bei bestem Willen nicht möglich ist, allen jenen hochgeehrten Damen und Fräuleins, welche durch ihre freundliche Mitwirkung zu dem guten Gelingen der Wohlthätigkeits-Abendunterhaltung am 6. d. M. so wesentlich beigetragen haben, einzeln zu danken, so bitte ich Alle auf diesem Wege meinen herzlichsten und wärmsten Dank entgegenzunehmen zu wollen.

Hermannstadt, 10. Januar 1902.

Julio Hajdóczy.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 10. Januar.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 12. d. (Bußtag) predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Schnell; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Hochmeister; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

(Den p. t. Herren Hunde-Besitzern) wird abermals in Erinnerung gebracht, daß jeder nach der von Halb- zu Halbjahr vorgenommenen Conscriptio angekaufte Hund bei der städtischen Polizeihauptmannschaft anzumelden und zu versteuern ist, daß jeder Hund — wenn er nicht als herrenlos betrachtet und behandelt werden soll — mit der gültigen Hundemarke versehen zu sein hat; daß jede Erkrankung eines Hundes anzuzeigen ist; daß das Mitnehmen von Hunden in Gassen, und Kaffeehäuser, Restaurationen, Conditoreien und die dazu gehörigen Gärten und Höfe, dann Badeanstalten, Theater, Circus und ähnliche öffentliche Localle verboten ist; daß Fleischerhunde, Doggen und ähnliche größere, sowie im Allgemeinen ihrer Natur nach bissige Hunde durch ihren Eigenthümer mit Maulkorb zu versehen sind; daß brünstige (läufige) Hündinnen in geschlossenen Räumen verwahrt zu werden haben; daß Hühner tagsüber an der Kette zu halten und nur Nachts auf so umzäunten Plätzen oder Höfen freizulassen sind, welche sie nicht verlassen können; daß Hirtenhunde mit einem 40 Centimeter langen und 2 Centimeter dicken Stabe zu versehen sind, welcher so befestigt zu werden hat, daß er quer über die Mitte der Unterextremität der Vorderfüße herabhängt; schließlich daß jeder Hunde-Besitzer für den durch seinen Hund verursachten Schaden — auch an öffentlichen Anlagen — verantwortlich ist.

(Schulwesen.) Zum Professor an der hiesigen Realschule ist Dr. Johann Conner gewählt worden.

(Widmung.) Durch Herrn C. Reich, Mädchenlehrer, wurde dem Frauenverein 6 Kronen 70 Heller übergeben, welche die Schülerinnen der 4. Elementarclasse B zum Andenken an ihre verstorbene Mitschülerin Gilba Boros dem Mädchenclubbau fond widmen, wofür bestens dankt Julie Fabritius, Cassirer.

(Casino-Ball.) Der vom Casino-Verein gestern im Gesellschaftshausaal veranstaltete Ball trug das Gepräge eines echten und rechten Elite-Festes, das durch vornehmen und feinen Ton den selbstgegründeten Ruf seiner Vorgänger in glänzender Weise wieder bewährte und dessen Annehmlichkeiten durch die ritterliche Courtoisie des Ballcomité's, an dessen Spitze Se. Excellenz FML. v. Steeb als Präses des Casino-Vereines stand, erhöht wurden. Der Besuch war sein besonders starker, und gerade dieser Umstand kam den Tanzpaaren gewiß erwünscht zu Statten, denn sie konnten das Tanzvergnügen bei den Klängen der Zweier-Regiments-Musikfelle ungetrübt genießen, ohne gehoben, gestößen zu werden, wie das beim Gedränge in einem überfüllten Saale mit in den Kauf genommen werden muß. Im Punkte der Toiletten weitesterten Pracht, Eleganz und Reichthum um die Palme, zu deren Zuerkennung allerdings eine Damen-Zury berufen sein könnte. Der leiblich aus anseherigen, im prächtigen Grün prangenden Gewändern bestehende Schmuck des Saales und das Arrangement derselben auf der großen Estrade, wo statt der besitzigen Logen rothsammetne Bänke und Sitze zum Anrühren einluden, ferner das Arrangement in der Mitte des Saales zeugte ebenso von distinguirtem Sinne, wie die schöne Damen-spende, die in hochfeiner Ausstattung in Ständerform einen in Sammt gebundenen mit dem Monogram H. C. versehenen Blockfalter darstellte, an dem die in Seide gebundene Tanzordnung befestigt ist, eine Spende, die den Damen zweifelsohne eine angenehme Erinnerung an dieses Ballfest sein wird.

(Hermannstädter Jagdverein.) Ueber jagungsgemäß gestelltes Ansuchen wird Dienstag den 14. Januar l. J., 7 Uhr Abends, in der Restauration Pankiewicz eine außerordentliche Generalversammlung mit der Tagesordnung: 1. Reaffirmirung des peto Rückst. gefaßten Beschlusses der Generalversammlung vom 28. December 1901, 2. Normirung der „Punkte“ pro 1902 abgehalten werden, wozu die p. t. Vereinsmitglieder hiemit einladet der Vorstand.

(Hermannstädter Radfahrer-Club.) Sonntag den 12. d. Regellabend bei Kircher. Beginn 7 Uhr Abends.

(Für die Volksküche) haben weiters gespendet: Bürgermeister Drotleff, Dr. W. Bruckner, Frau Johanna Fonn je 20 Kr., Adolf v. Hochmeister, Frau Marie Müller, Apotheker Dr. Fuchs und S. Rubinstein je 10 Kr., Karl Göbbel, Stadtcassier l. P. 4 Kr., Frau Friederike Süßmann 2 Kr., Firma L. Fuchs 10 Kilo gebörte Aepfel und 10 Kilo gebörte Pflaumen.

(Diebstahl.) In Wien wurden theils im Sommer des Jahres 1901, theils in letzter Zeit gestohlen: Ein rother Adlerorden 1. Classe, bestehend aus einem emaillirten 4-felbigen geraden Kreuze. Das Mittelschild ist mit einem Reif aus Brillanten umgeben und das Kreuz hängt an einem langen Ringe aus Brillanten. Der dazu gehörige Stern ist 8-spitzig aus Brillanten, in Silber gefaßt. Werth circa 3000 Kr. — Ein Großkreuz des Rothten Adler-Ordens, bestehend aus einem weiß emaillirten Kreuze in Maltheiser-Form mit roth emaillirten Adlern in den Kreuzwinkeln. Das Mittelschild ist an einem langen Ringe aus Brillanten. Der dazu gehörige Stern aus in Gold gefaßten Brillanten hat acht Strahlen. Werth circa 4000 Kr. — Eine große runde Tabakdose aus Gold, roth emaillirt. Der Deckel zeigt das Bild des Kaisers von Rußland, mit Kronen in einem Brillantkranz. Diesen umgeben 6 große Solitaires. Die Schließe trägt einen großen Saphir. Werth 12 000 Kr. — Drei goldene Brustknöpfe mit Perlen.

(Curialgerichtsbarkeit.) Die k. Curie hat das Deeler Mandat des Grafen Dominik Teleki für ungültig erklärt, weil er ein-gestandenmaßen die Wähler in seiner eigenen Wohnung tractirt hat; das active und passive Wahlrecht Teleki's wird auf sechs Monate suspendirt.

(Der Schädel Alexander Petöfi's.) Wohl glaubt Niemand an die Echtheit des plötzlich entdeckten Schädel's Petöfi's, nichtsdestoweniger wollen die competenten Factoren Alles thun, um volle, authentische Gewißheit zu erlangen. Der Vicepräsident der Petöfi-Gesellschaft Ludwig Bartók und der Bevollmächtigte der Gesellschaft Julius Köröy wurden in dieser Angelegenheit vom Ministerpräsidenten und vom Unterrichtsminister empfangen. Sie theilten den Ministern die Resultate der bisherigen Nachforschungen mit und erbaten sich ihre Unterstützung, damit die in der naturhistorischen Sammlung des Blasen-dorfer Gymnasiums vorhandenen Schädel, unter denen sich auch der fraglich Schädel befindet, für die weitere Untersuchung sichergestellt und zugänglich gemacht werden. Ministerpräsident Koloman Széll versprach, der Sache seine Unterstützung zuzuwenden; sodann wies er die Vertreter der Gesellschaft an den Unterrichtsminister, der noch am selben Tage an den Blasendorfer griechisch-katholischen Erzbischof Victor Mihályi

das Ersuchen richtete, den Schädel in Verwahrung zu nehmen. Auf dieses Schreiben langte am 8. d. Mts. ein eigenhändiges Antwortschreiben des Erzbischofs ein, wonach er dem Ersuchen des Ministers bereitwillig entspreche und sämmtliche in der naturhistorischen Sammlung des dortigen Gymnasiums befindlichen Schädel in einer Vertheilung sicher aufbewahren lasse. Diese Antwort theilte Ministerialrath Victor Molnár, der Leiter der Präsidialabtheilung des Unterrichtsministeriums, sofort den Vertretern der Petöfi-Gesellschaft mit. Die Gesellschaft wird nun ehestens ihre Bevollmächtigten nach Blasendorf entsenden; das Bestreben dieser Bevollmächtigten wird sich darauf richten, daß jener Schädel baldmöglichst übernommen, nach Budapest gebracht und hier von Berufenen einer eingehenden Untersuchung unterzogen werde. (Verschiedenes.) In dem Perionenzuge, der am 7. d. in der Nacht von Kaschau nach Budapest abging, verursachte ein geisteskranker Reisender große Aufregung. Bei der Station Kaszós-Kereztur überfiel der Kranke einen 15-16-jährigen Knaben, begann ihn zu wirgen und schrie: „Zu Hilfe! Er will mich ermorden!“ Er hat mir die Ohren schon abgeschritten!“ Die übrigen Reisenden sahen sofort, daß sie es mit einem geisteskranken Menschen zu thun haben und machten den Unglücklichen rasch unschädlich. Er wurde in ein abgeordnetes Coups gebracht, wo ihn ein Eisenbahnangestellter überwachte. In der Hauptstadt angelangt, wurde er von der Rettungs-Gesellschaft nach dem Leopoldfelde überführt. Aus seinen Papieren ist ersichtlich, daß der Bedauernswerte der aus Budapest gebürtige Privatier Julius Tabay ist, der an Verfolgungswahn leidet und einmal bereits Anfälle einer Heilanstalt war. Zuletzt wohnte er in Kaschau. Seine dortigen Verwandten wurden von dem Falle verständigt. — Die Ausführung des Projectes der Erbauung einer modernen Galerie in Wien steht unmittelbar bevor. Die Galerie soll provisorisch in dem zu errichtenden städtischen Museum untergebracht werden. — Im Görger Spital ist eine Typhus-Epidemie ausgebrochen. — (Aus Nah und Fern.) In Kaschitz ist die große Kunstmühle abgebrannt. Der Schaden ist ein bedeutender. Die Mühle war assureirt. — Die englische Regierung überandte der kroatischen Regierung 158.000 Kronen als Entschädigung für die feinerzeit aus Transvaal ausgewiesenen Kroaten. — Im Kadefersburger Stadtpark wurde am 8. d. Nachts die Prostituirte Aloisia Bafarl durch Hiebe und Stiche ermordet und beraubt. Der Thäter ist unbekannt. — Der Zuckerbäcker Lantale tödtete in St. Etienne nach einer heftigen Eifersuchtszene seine Frau durch einen Hebelstoß und warf deren Leichnam sodann in den stark geheizten Backofen, worauf er sich selbst entleerte. In dem Ofen wurden nurmehr die vollständig verkohlten Knochen der Ermordeten gefunden. — Aus Kiew meldet man: Dem Großindustriellen Durilin wurde aus einem Zimmer im „Hotel Continental“ ein Portefeuille mit 371.000 Rubel gestohlen. Von dem Thäter hat man keine Spur.

(Auswanderungsstatistik.) Dem November-Hefte der „Havi Közlönyvel“ des königlich ungarischen Statistischen Central-Bureau's entnehmen wir, daß im Monate November 1901 in Ungarn (inclusive Fiume) 5744 Reisepässe für das Ausland ausgefolgt wurden. Der Minister des Innern folgte 5683, der Minister a. latere 52, der Gouverneur in Fiume 9 Pässe aus. Die Eigenthümer dieser Pässe hatten insgesammt 992 Reisebegleiter. Die meisten Reisepässe wurden für Inzassen aus den Comitaten Kronstadt (638), Hermannstadt (438), Jemoljn (377), Groß-Kotel (307), Saros (288), Csik (268), Haromszék (233), Borjöd (196), Abau-Torna (188), Szepes (177), Raramaros (177), Fogaras (172), Gömör (151), Bacsk-Bodrog (151), Ung (133), Szabolcs (133), Also-Fehér (131), Torontal (114), Krassó-Szörény (102) und Arva (103); ferner für die Inzassen aus der Hauptstadt Budapest (176) und der Stadt Pancsova (63) ausgefertigt. Von den Pässen lauten 2494 nach Rumänien, 1601 nach Amerika, nach dem europäischen Auslande 1354. Von letzterer Zahl entfallen 146 auf Pässe nach Rußland. In Kroatischen-Slavonien wurden insgesammt 1876 Reisepässe ausgefolgt, von denen 1119 nach Amerika, 339 nach Bosnien und der Herzegovina, 60 nach Serbien und 216 nach dem übrigen europäischen Auslande lauteten.

(Unfälle.) Am 9. d. Früh sind bei Theben-Neudorf bei Verschlebung eines Güterzuges fünf Wagen entgleist; sie wurden zertrümmert. Ein Verlust von Menschleben ist nicht zu beklagen. Die Hüge konnten nur mit mehrstündiger Verpätung verkehren. — In der Hunsfalter Spiritusfabrik des Mathias Loyich ist in Folge einer Reflexexplosion der Fabrikinspector tödtlich verwundet worden. Drei Arbeiter sind schwer verletzt. Das Fabrikgebäude ist stark beschädigt. — Aus Newyork telegraphirt man: Am 8. d. Vormittags fand in dem Tunnel der Newyork-Central-Eisenbahn bei der 26. Straße und der Park Avenue ein Zusammenstoß zwischen einem von Normal kommenden Personenzug der Newyork-Newhaven-Cartford-Eisenbahn und einem Localzug der Newyork-Harlem-Zweiglinie der Central-Eisenbahn statt. Der letztere Zug fuhr auf den ersten auf. Die Wagen schoben sich ineinander und die zertrümmerten Wagen gerieten in Brand. 17 Personen sind um's Leben gekommen. — Die jüngste Nummer des in Cleveland erscheinenden „Magyar Hírmondó“ bringt die Nachricht von einem furchtbaren Unglücksfalle, der sich in Pittsburg, im Hochofen der Firma Jones u. Langhous ereignete und dem zehn dort angestellte ungarische Arbeiter zum Opfer gefallen sind. Die Verunglückten: Michael Gazdovics, Michael Mlexei, Josef Mikát, Georg Semega, Andreas Szics, Josef Sihal, Johann Kerekes, Josef Frankovics, Johann Alocantó, Georg Valiga — zumeist aus dem Comitatu Ung-waren mit noch sieben Genossen auf der Plattform des Hochofens beschäftigt, als eine furchtbare Explosion im Innern des Schachtes erfolgte. Die Arbeiter wurden von den emporstehenden Flammen ergriffen; ein Theil der Unglücklichen blieb sofort todt; die Andern, deren Körper sich entzündeten, sprangen, um entsetzlichen Schmerzen gefoltert, den 85 Fuß hohen Thurm des Hochofens hinab und blieben unten mit zerstückelten Gliedern liegen. Wos vier Arbeiter wurden wie durch ein Wunder gerettet; drei andere erlitten mehr-minder schwere Brandwunden. Der Pittsburg-österreichisch-ungarische Consul vertritt die Interessen der Familien der Verunglückten.

(Eine künstliche Speiseröhre.) In der letzten Sitzung der Gesellschaft der Aerzte in Wien demonstirte ein junger Arzt der chirurgischen Abtheilung des Professors v. Mosetig eine Vorrichtung, welche in ärztlichen Kreisen bedeutende Senation hervorrief. Es gibt Fälle, wo nach einer Vergiftung oder in Folge von Krebs der Speiseröhre Verengerungen (Stricturen) derselben zurückbleiben, so daß die Patienten nicht einmal mehr Flüssigkeiten schlucken können. Wenn es nicht gelingt, diese Stricturen mit Sonden zu erweitern, so müssen die Patienten verhungern; man legt dann rasch eine künstliche Magenstiel an, durch welche den Unglücklichen meist mittelst einer Spritze flüssige Nahrung eingeführt wird. Diese Methode der Ernährung hat aber viele Schwächen, zunächst das Fehlen des Kau- und Schlingactes, sowie der Geschmackempfindung, so daß die Patienten auch physisch stark leiden. Da nun die meisten dieser Unglücklichen einem jüngeren Alter angehören und, sonst gewöhnlich vollkommen gesund, noch auf eine längere Lebensdauer Aussicht haben, sind sie verurtheilt, sich bis zu ihrem Lebensende auf eine unnatürliche Art zu ernähren, wodurch ihre Stellung in der menschlichen Gesellschaft und ihre Existenz erschwert ist. Der betreffende Arzt construirte nun in sehr sinnreicher Weise eine Vorrichtung, welche den Halstheil der Speiseröhre mit dem Magen durch einen über die Brust gehenden Schlauch verbindet. Letzterer ist derart eingerichtet, daß er die Schlingbewegungen der normalen Speiseröhre künstlich nachahmt und dadurch alle Speisen vom Munde in den Magen

Nr. 8. befördert... wieder... genügt... schritt... nischen... wurden... eines... haben... uniforme... wurden... sich ange... der für... die beste... Luftsch... wird eine... Wilhelm... nommen... Lenke... seiner eig... erklärt... Licht... standes... getragen... „Willy“... secretar... Anzeiger... charterte... ember... gelöst... hatte... von ein... Dampf... und 73... armes... Liebe... des Co... Segen... Geld... hause ge... an, id... die Bra... die Ger... „Kann... Vater... erwidert... „Nein... „Wo... ich vor... Cassel... torium... m u s... durch... ein Am... durch... Nachol... alte M... eifen... alle G... denn et... Müßig... dabei... Harone... Salute... aus B... Wüste... Troyes... Marjet... gehen... Reise... Newy... erfolg... hat sic... wäre a... Thiere... erst a... Fall d... und fi... in ein... Chara... nicht... in ihr... Behar... Er ne... vergef... Prof... Er is... Gottes... halten... Diese... Unter... gleich... sein... Sam... Aben... Dam... Volks... Sie... Bro... Kall... 6 M... bis... einem... Uhr... word... bei... ein... abqu...

befördert. Diese „künstliche Speiseröhre“ wird in ganz unauffälliger Weise unter den Kleidern getragen und ermöglicht es dem Patienten, wieder zu kauen, zu schlucken und zu schlucken, wodurch sein Lebensgenuss erhöht wird, diese Erfindung bedeutet wieder einen großen Fortschritt der Medicin und beweist, wie wichtig auch das Gebiet der technischen Wissenschaften für die Heilkunde ist.

(Verhaftung.) Beim Verlassen des Dampfers aus Abbazia wurden am 8. d. drei junge Leute verhaftet, welche sich für Adjutanten eines Honv'generals ausgaben und einen Zurechnungswindeln versucht haben. Zwei der Verhafteten trugen Officiers-, respective Cadettenuniformen, der Dritte das Costüm des Nachtclubs. Bei den Verhafteten wurden bedeutende Geldbeträge gefunden. Einer der Verhafteten legitimirte sich angeblich als Baron Szamori (?) aus Budapest.

(Einen Preis von 300.000 Mark) hat die Verwaltung der für das Jahr 1903 geplanten Ausstellung in St. Louis für die besten Leistungen auf dem Gebiete der Herstellung lenkbare Luftschiffe ausgeschrieben. Die Collection der verschiedenen Modelle wird eine der Hauptattractionen der Ausstellung bilden.

(Der deutsche Kronprinz als Pathe.) Kronprinz Wilhelm hat zum ersten Male eine bürgerliche Pathenstelle übernommen, und zwar bei dem kürzlich dem prinzipalen Kaiser Hermann Lenke in Bonn geborenen Söhnchen. Der Kronprinz hat sich nach seiner eigenen Aussage umso lieber zur Annahme der Pathenstelle bereit erklärt, als es das erste Kind sei, welches in seiner Bonner Villa das Licht der Welt erblickt habe. Der junge Weltbürger wurde in das standesamtliche Geburtsregister mit dem Namen Friedrich Wilhelm eingetragen, doch soll er auf besonderen Wunsch des Kronprinzen mit „Willy“ gerufen werden.

(Die deutsche Südpolarexpedition.) Dem Staatssecretär des Innern ist vom Generalconsul in Sidney die telegraphische Anzeige zugegangen, daß der für die deutsche Südpolarexpedition gecharterte Dampfer des Norddeutschen Lloyd, „Tanglin“, am 21. December v. J. Kerguelen verlassen hat, nachdem er seine ganze Ladung gelöscht und eine Station in der Observation bei Royal Sund errichtet hatte. Alle Mitglieder der Station sind gesund. Die Nachricht wurde von einem englischen Dampfer nach Sidney überbracht, welcher den Dampfer „Tanglin“ am 21. December v. J. unter 44° südlicher Breite und 73° Länge angetroffen hat. An Bord des „Tanglin“ ist Alles wohl.

(Eine heitere Geschichte) erzählt ein englisches Blatt: Ein armes junges Paar kommt zum Priester und will getraut sein, reich an Liebe, aber arm an Geld. Die nötigen Silberlinge zur Entlohnung des Copulators hatten sie nicht bei sich, und der Mann, ohne dessen Segen sie ihren Gehstand nicht beginnen wollten, war hart. „Kein Geld, keine Hochzeit“, das waren seine Worte. „Lassen Sie mich nachhause gehen, ehrwürdiger Vater“, hub die Maid nach kurzem Nachsinnen an, „ich werde das Geld beschaffen.“ Der Urlaub wurde gewährt, und die Braut enteilte. Bald kehrte sie mit einigen Schillingen zurück, und die Ceremonie wurde sodann zur beiderseitigen Zufriedenheit vollzogen. „Kann nun Niemand mehr unsere Trauung anfechten, ehrwürdiger Vater?“ fragte die junge Frau den Gottesmann. „Nein, Katharina“, erwiderte dieser, „Niemand.“ „Auch Sie nicht mehr, hochwürdiger Herr?“ „Nein, junge Frau, Sie sind mir nunmehr entrückt.“ „Gott segne Ew. Hochwürden. Hier ist der Pfandchein für Hut und Leberroef, die ich vorher aus der Sacristei mitgenommen und verlegt habe.“

(Große Stiftung) Wie „Daily Mail“ erfährt, hat Ernst Cassel in London 20.000 Pfund Sterling zur Errichtung eines Sanatoriums für Schwindsüchtige gespendet.

(Was eine Parlierin an ihrem Armband tragen muß.) Dreizehn Säckchen müssen es sein, dreizehn, um das Unglück durch Schmeichelei zu beschwören: ein Viertel (Glück), ein Käfer (Treue), ein Amethyst (Wahrhaftigkeit), ein Glöckchen (der gerade Weg), ein durchlöcherter Sou (Ammuth), ein Schweinchen (gegen den bösen Blick), eine Wacholderbeere (Gesundheit), ein Schlanglein (ewig dauernde Liebe), eine alte Münze (Glück im Spiel), eine Haselnuß (langes Leben), ein Fuchsen (Glück im Geschäft), ein Horn aus Eisenstein oder Korallen (gegen alle Gefahr), die Nummer 13. So bilden diese kindlichen Armreihen denn einen Katechismus der Eigenliebe. Sie sind eine Spielerei für hohe Müßiggängerinnen und ein Erwerbzweig für die Händler. Somit kommt dabei alle Welt auf ihre Kosten.

(Eine Automobifahrt durch die Sahara.) Die Barone Jean und Pierre de Crawhez in Begleitung des Doctors Schulden, sowie des Grafen Vilar und eines Herrn Gurburs, sämtlich aus Brüssel, wollen in drei Automobilen eine Forschungsreise in die Wüste Sahara unternehmen. Die Fahrt geht von Brüssel über Neims, Troyes, Dijon, Lyon, Chambéry, Grenoble, la Grande-Chartreuse nach Marzelle. Hier werden die wagemuthigen Chausseurs auf einen Dampfer gehen, nach Tunis reisen, und von dort aus wieder per Automobil ihre Reise fortsetzen.

(Ueber einen wunderbaren Hypnotiseur) wird aus Newyork berichtet: Professor Quakenbach, dessen Vortrag über die erfolgreiche Hypnotisirung einer Schauspielerin so viel Aufsehen erregte, hat sich auch natürlich interviewen lassen. Er jagte, der Hypnotismus wäre eine ungeheure Macht, die nicht nur den Menschen, sondern auch Thiere, sogar Insecten beeinflussen könne (!). Die Gelehrten ständen erst an der Schwelle dieses geheimnißvollen Reichs. Mit Bezug auf den Fall der Schauspielerin erklärte er, er hätte selbst ihre Rolle studirt und sich mit ihrem Geist gefügigt. Dann verzeigte er die Schauspielerin in einen hypnotischen Schlaf und suggerirte ihr, daß sie wirklich der Charakter wäre, den sie spielen sollte. „Sie befindet sich auf der Bühne nicht im „Trance“, aber die Kraft jenseits der Grenzen des Bewußtseins in ihr wird herrschend, und das Selbstbewußtsein ist ausgelöscht.“ Seine Behandlung besteht darin, die schlafende psychische Macht zu beeinflussen. Er verleiht nicht Wissen, sondern das Verstehen bekannter, aber halb vergessener Dinge, sowie eine außerordentliche Zuversichtlichkeit. Der Professor erzählte ferner, daß zahlreiche Geistliche ihn regelmäßig besuchen. Er läßt sie nicht an sich, sondern an den durch sie sprechenden Geist Gottes denken, mit dem Ergebnis, daß viele von ihnen gewaltige Predigten halten, von denen eine vor Kurzem die Aufmerksamkeit der Presse erregte. Diese Predigten werden gleich nach dem hypnotischen Schlaf gehalten. Unter Anderem hat der Professor einen berühmten Sänger und einen gleichfalls berühmten Violinisten „gemacht“ und einen Studenten befähigt, sein Examen zu bestehen, wobei sein Wissen vollkommen war.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Anordnung für Samstag: Bannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 1/2 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends; Volksbad für Männer von 6 bis 9 Uhr Abends.

(Bade-Anstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines) auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Samstag: Kneipuren, Massagen, Kaltwassercuren, Bannenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Ein geschlossener Brief mit einem größeren Geldbetrage ist gestern Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr auf dem Wege Fußgasse, Saggasse bis zur Saggasse verloren worden. Der ehrliche Finder wolle den Brief gegen gute Belohnung bei der städtischen Polizeihauptmannschaft abgeben. — Gefunden wurde ein weißes Dammentaschentuch und ein Taschentuch mit Marke „M. B.“; abzugeben von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 10. Januar.

Während „Macbeth“ in England das populärste und am häufigsten aufgeführte Drama Shakespeares ist, was allerdings weniger in der vollen Würdigung des dichterischen Werthes der Tragödie, als in der opernhafsten Ausgestaltung der Scenen, also in einem sehr äußerlichen Umfange seinen Grund hat, gehört das Stück zu den am seltensten auf die deutsche Bühne gebrachten Dichtungen Shakespeares. Die Schwierigkeit einer ausreichenden Besetzung der Rollen wird empfindlich gesteigert durch die Schwierigkeiten, die sich der seltlichen Bewältigung der durch das Drama gestellten Aufgaben entgegenstellen. Am sich wäre „Macbeth“ wohl geeignet, in Bezug auf Popularität mit „Julius Cäsar“, „König Lear“, „Othello“, „Romeo und Julia“, ja vielleicht selbst mit „Hamlet“ erfolgreich zu wetteifern. Als Charakterbilder steht Shakespeare in „Macbeth“ auf der vollen Höhe seiner dichterischen Kraft; der sittliche Grundgedanke des Stückes offenbart sich mit einer Wucht und in einer Größe, daß das Stück in dieser Beziehung jedem anderen Shakespeareschen Drama ebenbürtig ist. Eine in allen Theilen ausgeglichene Darstellung der gewaltigen Tragödie erschüttert und rührt den Zuschauer, wie kaum eine andere Schöpfung der dramatischen Literatur; darin stimmen die besten Kenner Shakespeares überein, wenn sie auch nicht Alle so weit gehen, den „Macbeth“ schlechterdings für das bedeutendste Drama des Dichters zu erklären, wie dies namentlich von englischen Kritikern geschehen ist. Schon die überreiche Entwicklung der Handlung, die die zeitlichen Zwischenräume zwischen den einzelnen Acten der Tragödie allzu früh überbringt, ist ein öconomischer Mangel der Composition, der nur deshalb nicht besonders schwer empfunden wird, weil in den Monologen Macbeth's die in der Folge der Scenen vermischten Bindglieder gegeben sind, die sein ehrsüchtiges Denken von einer Etape zur anderen hinüberleiten, und so das Fortschreiten Macbeth's von einer Frevlthat zur anderen als logischer Ausfluß seines entzündeten Muthes und verbrecherischen Ehrgeizes erscheint. Ueberdies bleibt es dem Darsteller des Macbeth überlassen, durch möglichst ausdrucksvolles Spiel den Zuschauer gleichsam zwischen den Zeilen des Textes lesen zu lassen.

Herr Waltherr, der dieses Drama zu seinem Benefice gewählt hatte, spielte den Banquo. Wo ein redliches Streben, der gestellten Aufgabe gerecht zu werden, ersichtlich zu Tage tritt, da soll die Kritik durch Anerkennung förderlich wirken. Herrn Waltherr wird deshalb hervorgehoben, daß der Darsteller Gutes bot. Sein Banquo war kräftig. Wenn die Aufführung der grandiosen Tragödie des Verbrechens den Beweis einer Leistungsfähigkeit erbracht, die über die Stellung unseres Stadttheaters hinausgeht, so war der Erfolg in erster Reihe das Verdienst der Regie des Herrn Waltherr, die nicht nur in der Herausarbeitung der starken dramatischen Effecte eine glückliche Hand bewiesen hatte, sondern der es auch gelungen war, die an ganz andere Aufgaben gewöhnten Darsteller auf einen Ton zu stimmen. Das Werk war schwierig genug. Denn wenn auch die dramatische Kraft, die dieses Stück Shakespeares, abgesehen von seinem dichterischen Werth, zu dem vielleicht wirkungsvollsten Theaterstück der Weltliteratur erhebt, nicht umzubringen ist, so liegt in vielen Scenen die Gefahr eines Stimmungsumschlages für den Zuschauer sehr nahe. Der Schritt zum Komischen ist hier nur ein halber, und es gehört, namentlich bei geringen Mitteln, ein sicherer Tact dazu, ihn zu vermeiden.

Die Titelrolle lag in den Händen des Herrn Feist. Er bot eine gute Leistung. Gleich beim ersten Zusammentreffen mit den Schicksalsgewestern markirte er sehr gut den Eindruck, den deren Prophezeiungen auf ihn machten, so daß die hohe Bedeutung dieser Zusammenkunft für die ganze Zukunft Macbeth's durchaus plausibel gemacht wurde. Das Keimen und Reifen der Mordgedanken, die schwache Abwehr, mit der er sich gegen sie wendet unter dem Eindruck der Ueberredungskünfte der Lady, das Entsetzen vor sich selbst nach der That, das rücksichtslosige Vorwärtsschreiten auf der Bahn der Verbrechen, nachdem einmal alle Scheu überwunden, das Alles vermochte der Darsteller ganz überzeugend, wenn auch nicht überwältigend, zu vergegenwärtigen.

Frl. Malten's Lady Macbeth ist eine nach vielen Richtungen hin vollgiltige Offenbarung ihrer durch eine geniale Begabung gestützten Kunst. Daß die Künstlerin Sprache und Gebarden absolut in der Gewalt hat, kommt ihrer Darstellung auch in dieser Rolle in großartiger Weise zu Gute. Für das Wilde, Dämonische im Charakter der Lady hat sie den betreffenden Ton, die betreffende Geberde so gut zur Verfügung, wie für die Züge der Festigkeit und Entschlossenheit, der überlegenen Ruhe, mit der sie den Gatten zum Verbrechen treibt und ihn nach dem Verbrechen beruhigt. Den tiefgehenden Unterschied zwischen der Natur des Mannes und der des Weibes, der sich darin so wahr und eindringlich ausgeprägt, daß Macbeth in physischem Kraftbewußtsein einen Mord auf den anderen häuft, die Lady aber unter der Last der schändlichen Thaten zusammenbricht, um im Wahnsinn zu enden, wußte Frl. Malten in meisterhafter Weise zu vergegenwärtigen. Es fällt schwer, zu bestimmen, welches der glänzendste Gipselpunct ihrer Darbietung war. Sie war in den ersten Acten der fleisch- und blutgewordene Dämon des Ruhmdurstes, von einer grandiosen Börsartigkeit, die den schwachen Mann willenlos knechtete mußte. Auch die nachwandelnde Scene war von schauerlich schöner Pracht, zugleich monumental in der äußerlichen Gestaltung. Zwischen diesen Endpunkten der Charakterzeichnungen, zwischen der heißen Leidenschaft des Anfangs und der schon vom Tode beschatteten Stimmung des Schlußes wirkte die Mitte gleichwertig als harmonisch abgetöntes Bindeglied.

Die Vertreter der beiden Hauptrollen, Frl. Malten und Herr Feist, wurden von dem gut besetzten Hause durch zahlreiche stürmische Hervorrufe ausgezeichnet.

Original-Telegramm.

Budapest, 10. Januar. Im Galgoczer Wahlbezirk, wo die Volkspartei großen Terrorismus ausübte, wurde Mészáros (Volkspartei) mit 52 Stimmen Majorität zum Abgeordneten gewählt. Da die Volkspartei die Liberalen mit Steinen bewarf, wurden 30 verhaftet.

Marktbericht.

Hermannstadt, 10. Januar. Weizen per Hektoliter 74 bis 78 Kilo Kr. 12.— bis 13.—, Halbrucht 68 bis 72 Kilo Kr. 9.60 bis 10.80, Korn 64 bis 70 Kilo Kr. 8.— bis 9.—, Gerste 66 bis 68 Kilo Kr. 7.60 bis 8.—, Hafer 40 bis 45 Kilo Kr. 4.60 bis 5.20, Kukuruz 72 bis 76 Kilo Kr. 7.80 bis 8.60, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 66 bis 68 Kilo Kr. 3.50 bis 4.—, Pansen 48 bis 50 Kilo Kr. 8.— bis 10.—, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Fiolten 76 bis 78 Kilo Kr. 8.— bis 10.—, Weizenroggen per 100 Kilo Kr. 28.— bis 31.20, Mehl Nr. 0 Kr. 27.50 bis 31.60, Mehl Nr. 1 Kr. 26.80 bis 31.—, Mehl Nr. 3 Kr. 24.80 bis 29.20, Mehl Nr. 5 Kr. 23.— bis 28.20, Speck Kr. 106.— bis 112.—, Schweinefleisch Kr. 116.— bis 120.—, rohes Unschitt Kr. 44 bis 48, Kergun-Unschitt Kr. 66.— bis 70.—, gegossene Unschittkrerzen Kr. 78.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 26.— bis 58.—, Heu Kr. 2.60 bis 3.20, Hans Kr. 28.— bis 30.—, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 4.50 bis 6.—, Spiritus: Raffinade Kr. 1.62, roh Kr. 1.50, Mehlwaare Kr. 1.54, Rindfleisch besser Qualität per Kilo Kr. 1.12 bis 1.40, Rindfleisch minderer Qualität per Kilo Kr. —.84 bis 1.—, Kalbfleisch Kr. —.70 bis 1.—, Schweinefleisch Kr. —.88 bis 1.12, Schöpfenfleisch Kr. —.56 bis —.64, Eier 10 Stück Kr. —.50 bis —.68.

Fremden-Liste

vom 10. Januar.

Hotel Römischer Kaiser. Bulcs, Major, Kenezy, Rittmeister, Oberst, Kaufmann, von Mediasch; Dr. Hoffer, Stabsarzt, von Maros-Balarhely; Giacani sammt Gattin, Beamter, von Kinn; Graf Norman, Gutsbesitzer, von Mischelsdorf; Dr. Bajza, Gutsbesitzer, von Alpar; Steiner, Kmetz, Gotsch, Kaufleute, von Budapest; Wiener, Kaufmann, von Prag; Korössi, Kaufmann, von Klausenburg; Kovacs, Med., Kaufleute, von Wien; Kovacs, Mandai, Privatier, von Gohusfalva; Siman, Thierarzt, von Zseliz; Göncz, Thierarzt, von Neuhmarkt. Hotel Welker. Gemenescu sammt Gattin, Gutsbesitzer, Demflaro, Kaufmann, von Rimnik; Hodos, Pfarrer, von Raab-Flod; Schön, Viehhändler, von Karlsburg; Radu, Privatier, von Budapest; Siska, Privatier, von Birtihalm; Sas, Popica, Lehrer, von Szobd; Babel sammt Gattin, Lehrer, von Mühlbach. Hotel Ribain. Lovolczi, Spengler, von Torda; Bordan, Spengler, von Deba; Gisi, Vorbeth, Eisenbahn-Bediensteter, von Biski; Sagi, Ober-Förster, Wagner, Gattin, von Petrozsjeny; Mehes, Schloffer, von Bagna; Oprisu, Kaufmann, von Armanu. Hotel Central. Reiber sammt Gattin, Samenbändler, von Württemberg; Horvath, Reisender, von Wien; Kaufman sammt Gattin, Feldwebel, von Fogaras.

(Eingefendet.)

Von der Heilkraft eines für das allgemeine Wohl noch immer zu wenig bekannten Mittels gibt das folgende Dankschreiben beredtes Zeugnis: Zeugnis. Unterzeichnete dankt bestens hiemit für den unterm 22. Januar 1900 von Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, l. und l. Hoflieferant, in Reutkirch bei Wien erwünschten und durch die Post erhaltenen Wilhelm's antiarthritischen und anti-rheumatischen Blutreinigungsthee. Derselbe hat seine volle Wirkung gehabt, und zwar noch ehe nur die Hälfte gebraucht war, hat sich innerhalb circa 8 Tagen der fürchterliche rheumatische Schmerz in der linken Hüfte und im Bein, der schon annähernd 3 Monate angehalten hat, schloßlose Nächte durchweg verursacht und allen ärztlichen Mitteln trotzte, gelindert, daß ich das Bett verlassen und die Hausgeschäfte wieder aufnehmen konnte. Ich empfehle allen, in dieser Art leidenden Menschen die Probe dieses billigen und wirksamen Blutreinigungsthees des Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Reutkirch bei Wien. Hochachtungsvoll zeichnet Frau Barb. Huber, „zum Hefli“, Meß-Neftenbach, Kanton Zürich, Schweiz, den 10. Februar 1900. Zu haben in allen Apotheken. Haupt-Depôt in Hermannstadt in J. C. Molnar's Apotheke, Heltaurgasse Nr. 59.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen: in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Rasierer, 1 Wagner. Lehrlinge: 2 Bürstenbinder, 2 Drechsler, 2 Feilenhauer, 3 Kaufleute, 1 Lichtdruck-Metoucheur, 1 Rauchfangkehrer, 1 Rasierer, 1 Spengler, 2 Schneider, 3 Schuhmacher, 1 Tapezierer, 1 Tischler, 1 Uhrmacher, 4 Weißbäcker. Weibliche: 1 Näh- und 2 Lehrmädchen (Damen-Schneiderei), 1 Bonne, 2 Stützen. Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 1 Lebzelter, 2 Fassbinder (Geschäftsleiter), 1 Rasierer, 1 Weißbäcker. Lehrlinge: 2 Kürschner, 1 Fassbinder, 1 Photograph. Weibliche: 2 Verkäuferinnen. Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Anstreicher, 1 Eisenendreher, 2 Fassbinder, 1 Fleischhauer, 2 Lackierer (Sattler), 2 Maschinenschlosser, 1 Mechaniker, 1 Monteur, 1 Müller, 1 Photograph, 3 Rasierer, 1 Selcher, 1 Schloffer, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuhmacher, 1 Tapezierer, 2 Tischler, 3 Weißbäcker, 2 Wollweber. Lehrlinge: 1 Fassbinder, 1 Kaufmann (Speccerei), 1 Schneider, 1 Tischler. Andere männliche Kräfte: 5 Aufseher (Zaccassanten), 2 Besorger, 2 Buchhalter, 3 Comptoristen, 4 Diener, 2 Kaufleute (Geschäftsführer), 2 Hausmeister, 3 Commis, 1 Cassenbeamter, 1 Brovior, 7 Magazinere, 3 Maschinisten, 1 Spiritusbrenner, zugleich Maschinist. Weibliche: 1 Besorgerin, 3 Gesellschafterinnen, 2 Verkäuferinnen, 2 Bonnen, 1 Stütze, 2 Wirthschafterinnen. Es wird erucht, die Besetzung der angemeldeten Stellen stets baldigst anzuzeigen. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwilligst beantwortet und Auskünfte ertheilt. Adresse: Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Gewerbevereines, Ambruster-gasse Nr. 1, Stiege 1. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3—5 Uhr Nachmittags.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Samstag den 11. Januar 1902: 4. Vorstellung. IV. Abonnement. Miß Hobbs. Lustspiel in 3 Acten von R. Jerome, deutsch von Wilhelm Wolters. Anfang 7 Uhr Abends.

Budaposter telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 9. Januar. Table with columns for various securities and their prices.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 9. Januar. Table with columns for various securities and their prices.

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 10. Januar. Table with columns for various coins and their prices.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 1. bis 31. December 1901 Verstorbenen:

- 2. Dumitru Stoica, Tagelöhner, 70 J., gr.-fath., Franz Josephs Bürger Spital.
- Johanna Demdori, 10 J., evang., Fraters-Tochter, Franz Josephs Bürger Spital.
- Stefan Zantha, Finanz-Officials Sohn, 11 M., röm.-fath., Spitalsgasse 1.
- 4. Adolf Gutron, Gaitwirth, 46 J., wof., Franz Josephs Bürger Spital.
- Anna Moldovan, Landmanns Tochter, 10 J., gr.-or., Schweizergasse 3.
- Josef Kündl, Oberleutnant i. R., 82 J., ref., Franz Josephs Bürger Spital.
- 7. Anna Goritia, Dienstmagd, 19 J., gr.-fath., Franz Josephs Bürger Spital.
- 8. Friedrich Roth, Rechnungs-Accessist i. R., 86 J., evang., Wintergasse 9.
- Friedrich Stölgig, Schmieds Sohn, 7 J., evang., Bürgergasse 30.
- 9. Ilie Hadis, Tagelöhners-Sohn, 4 J., gr.-fath., Franz Josephs Bürger Spital.
- Emil Gofler, Schuhmachers Sohn, 11 J., röm.-fath., Franz Josephs Bürger Spital.
- 10. Nicolai Teufan, Tagelöhner, 46 J., gr.-or., Franz Josephs Bürger Spital.
- 11. Johann Weiner, Spinnmeister, 69 J., röm.-fath., Heisberggasse 5.
- 12. Maria Theiß, Bahnarbeiters-Gattin, 26 J., ev., Franz Josephs Bürger Spital.
- Nachilla Wlad, Tagelöhners-Witwe, 70 J., gr.-or., Schüßengasse 9.
- 13. George Miclea, Commis, 31 J., gr.-or., Schlangengasse 1.
- Katharina Maul, Schriftsetzers-Tochter, 3 M., röm.-fath., Franz Josephs Bürger Spital.
- 14. Julie Kammicher, Sectionsraths-Witwe, 68 J., evang., Meiner Ring.
- 16. Georg Schneider, Gaitwirth, 58 J., ev., Rannichergasse 25.
- Alexander Komaroni, Bahnconducteurs-Sohn, 1 J. 8 M., gr.-fath., Wagnergasse 3.
- 17. Johanna Tarterl, Fleischhauers-Witwe, 62 J., evang., Elisabethgasse 40.
- Johann Dines, Tagelöhner, 78 J., röm.-fath., Franz Josephs Bürger Spital.
- Nicolai Dragojan, Tagelöhner, 60 J., gr.-or., Franz Josephs Bürger Spital.
- 19. Maria Welger, Rotärs-Witwe, 76 J., evang., Elisabethgasse 71.
- Josef Bucher, Anstreicher-Gehilfe, 47 J., evang., Franz Josephs Bürger Spital.
- 21. Ferdinand Fischer, Schuhmacher-Meister, 53 J., röm.-fath., Franz Josephs Bürger Spital.
- Wilhelmine Gyllich, Oberzolleschreibers-Witwe, 73 J., evang., Schmiedgasse 6.
- Gabriel Tereza, Lehrer, 41 J., gr.-fath., Staats-Heilanstalt für Geistesranke.
- 22. Paul Barna, Dienstmagds Sohn, 7 W., röm.-fath., Poichengasse 3.
- 24. Josefine Rifkos, Schneidermeisters Tochter, 12 J., ref., Nonterengasse 5.
- Louise Hochus, Fleischhauers-Witwe, 68 J., ev., Schmiedgasse 17.
- 37. Suwanna Tamboti, Dienstmagd, 38 J., evang., Elisabethgasse 33.
- 29. Mathilde Albert, Schneidermeisters Gattin, 28 J., evang., Wiegengasse 2.
- Hilda Boros, Wegmeisters Tochter, 10 J., evang., Feldgasse 17.
- Victoria Danus, Comitats-Officials Tochter, 2 J., röm.-fath., Fleischergasse 41.
- 30. Nicolai Buzat, Musiker, 57 J., gr.-fath., Burgethorziganie 186.
- 31. Nicolous Catargi, Schiffs-Capitan, 37 J., gr.-fath., Staats-Heilanstalt für Geistesranke.

Ein geprüfter Heizer wird zum sofortigen Eintritt gesucht bei Gebrüder Hager.

Haus Kästnergasse Nr. 11 preiswürdig unter vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen.

Das Haus besteht aus 2 Zimmern, Küche, Speis, Waichfliche, verglaster Veranda. Unter dem ganzen Neubau ist Keller. Grundfläche 200 q-Mastern. Näheres zu erfragen bei Georg Lang, Entengasse Nr. 13, i. Stock.

Cognac
CZUBA-DUROZIER & Cie.
 DISTILLERIE FRANÇAISE. PROMONTOR.
 Überall zu haben.

WASSERHEILANSTALT und SANATORIUM POZSONY, (Collage).
 Dr. MAX SCHLESINGER
 In runder Gegend, stündlich und wüthgeschützt. Über 500 Kilometer weit. In runder Gegend, stündlich und wüthgeschützt. Über 500 Kilometer weit. In runder Gegend, stündlich und wüthgeschützt. Über 500 Kilometer weit.

MARGIT KREM
 Es ist allgemein bekannt, dass zur Erhaltung u. Verwöhnung der Schönheit das beste u. sicherste Mittel aus Füllstoffen ist. Preis: 2 Kronen. Kleiner Tigel 1 Krone. — Salze 70 Heller. Fuder Kr. 1.20. — Erzeuger: KELEMEN von FÜLÖS Apotheker, ARAD. — Zu haben in allen Apotheken.

OSAN
 Das allerbeste für Mund und Zähne ist OSAN. Das beste und gesündeste Schönheitsmittel. 4 Flacon 2 Kronen. Hauptversanddepot: ANTON J. CZERNY in Wien XVIII. Carl Ludwigstr. 6.

PLATSCHEK VILMOS
 anerkannt solidestes HERREN- und KINDER-Kleiderwarenhans. Budapest, IV., Kézponti Városház.

FERNOLENDT
 Schuhwische, beste Wische der Welt, gibt schnell tiefen schwarzen Glanz und erhält das Leder dauerhaft. Gegründet 1832. — Fabriksiederl.: Wien, I. Schulerstrasse 21. — Überall erhältlich.

SCHWANHÄUSSER'S
 SCHAFFEN ORDNUNG — SPAREN ZEIT. Illustrirte Kataloge gratis und franco. SCHWANHÄUSSER, WIEN, I. Johannesgasse 2.

MAGYAR ORVOSI MÜSZERTÁR
 (ORTHOPÄDISCHE KUNSTSTALT) Budapest, VII., Kerepesi ut 32. (vis-à-vis dem Rekus-Spital). Schreiber, Kunstfasser, Kunstbinder, etc., ärztliche Orthopädie, Instrumente, Krankschiffe Artikel, etc.

CAFFEE NEW-YORK
 Wir hiesigen treffen uns in Budapest im CAFFEE NEW-YORK. Grszedel körül 9-11. Jeden Abend Concert der Honvédkapelle.

EDMUND MAUTNER
 MAUTNER'S SAMEN, WELCHE SEIT 28 JAHREN DIE ANERKANT BESTEN SIND liefert. EDMUND MAUTNER, KÄIS & KÖNIG-SAMENHANDLUNG, BUDAPEST, U. RÖTTENBILIER-STRASSE 23. ILLUSTRIRTE CATALOGE. GRATIS und FRANCO.

KAISERBAD BUDAPEST.
 Winter und Sommerkurort. Schwefeltherme I. Ranges Heilbad mit vorzüglichem Campfad, modernste Schlammbäder, prägnantes Mineralwasser, Schwimmschule, Stein- und Wärmebäder. 200 bequeme Wohnzimmer. Prospekt auf Verlangen gratis und franco.

ALTALÁNOS TUDÓSÍTÓ
 Budapest, VII., Erzsébet-körút 51. In sämtlichen Zeitungen inserirt. Eigentümer: JULIUS LEOPOLD, Redacteur.

ROTHEKREUZ-APOTHEKE
 Budapest, VI., Andrássy-ut 84. Zu haben in allen Apotheken und Droguerien.

The Fresham Lebensversicherungs-Gesellschaft
 in Ungarn tätig seit dem Jahre 1865. Direction im eigenen Palais der Gesellschaft, Budapest, Franz-Josefplatz 36b.

PATENTE VERNEHMUNG-UNTERNEHMUNG
 BUDAPEST, ERZSEBET-KÖRUT 17. AUSKUNFTE KOSTENFREI. Dr. KOVACS HANDPASTA VEILCHEN-PARFÜME. Preis 4 Kronen.

JENCS'S UNGARISCHER RESTITUTIONS-FLUID
 für Pferde und Hornvieh. Hebt die Gilederkraft der Thiere, macht selbe ausdauernd und stark. Hindert das Steifwerden der Füsse, die Schamverwundung und absetzt die Füsse vor Spalt. Preis 2 Kronen. Per Post gegen Voreinsendung von K. 2.60 versendet von JENCS VILMOS'S Apotheke BUDAPEST, II. SZÉNA-TÉR.

BELA ZOLTAN
 Gämmtliche existirende und wa immer annoncirt Medicamente können in BELA ZOLTAN'S Apotheke Budapest, Ecke Szabadság-ter-Szatler-utca bestellt werden.

„Le Délice“
 bestes Vergé Cigarettenpapier, beliebteste Vergé Cigarettenhülle. Nur einmal angezündet, brennt die Cigarette, ohne auszulöschen, bis zu Ende. Überall zu haben.

Süßen stillen
 die bewährten u. feinschmeckenden **Kaiser's Brust-Bonbons.** 2740 notariell beglaubigte Zeugnisse verbürgen.

Niederlage in Hermannstadt in J. C. Molnar's Apotheke (Heltnergasse 59), E. Rumler's Apotheke, Gottl. Henrich's Apotheke, A. Teutsch's Apotheke; in Helttau bei Michael Mathias, Julian Bell; in Mühlbach in Ludwig Binder's Apotheke; in Freck in Josef Sebes' Apotheke; in Broos in Jos. Graffius' Apotheke; in Schassburg in H. Weber's Apotheke.

J. REIF, Specialist, Wien, I., Brandstätte 3.
 Depot hygienischer Artikel. Pariser Gummiwarenlager. Preislisten in geschlossenem Couvert gratis und franco. Provinz Versandt per Nachnahme discreet à K 2, 4, 6, 8, 10 kr.

AKAGIA SEIFE
 Die besten Öfen solidesten und modernsten für Welches gegen **RATENZAHLUNG**. Bei streng festgesetzten Preisen liefert Ungarns erstes und größtes Geschäft. JOHANN BRAUSWETTER Chronometer-Uhrmacher SEGED. Preiscourant mit 2000 Illustrationen gratis und franco. Special-Fabriken für **PUMPEN UND WAAGEN** für jeden Zweck. I. Wallischg. 14. W. GARVENS, WIEN, I. Schwarzenbergstr. 6. Kataloge gratis und franco.

„Le Délice“
 bestes Vergé Cigarettenpapier, beliebteste Vergé Cigarettenhülle. Nur einmal angezündet, brennt die Cigarette, ohne auszulöschen, bis zu Ende. Überall zu haben.